

Auswertung MDRfragt:

Neue Befragung: Kirchen im 21. Jahrhundert – welche Rolle sollen sie spielen?

Befragungszeitraum: 21. bis 24. Mai 2024

20.511 Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Die Ergebnisse in der Übersicht:

- Ist es wichtig, dass sich die Kirche in aktuelle politische Debatten einmischt? [Während die MDRfragt-Gemeinschaft insgesamt eher uneins ist in dieser Frage](#), finden [konfessionell Gebundene es durchaus wichtig, dass Kirche sich positioniert](#).
- Sowohl Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Kirche als auch der Katholischen Kirche haben zuletzt deutlich appelliert, die AfD nicht zu wählen. Sind solche klaren Wahl-Empfehlungen von der Kirche angebracht? Die [MDRfragt-Gemeinschaft lehnt diese Positionierungen im Wahlkampf](#) mehrheitlich ab. Aber: [Wer konfessionell gebunden ist, findet deutliche Positionierung im Wahlkampf mehrheitlich gut](#).
- Insgesamt wird die [gesellschaftliche Bedeutung der Kirche heute als eher gering eingeschätzt](#). Die [Bedeutung der christlichen Werte](#) halten doppelt so viele Befragte für groß. Auch hier gilt: Wer [konfessionell gebunden ist, schätzt die Bedeutung für die Gesellschaft höher ein](#) als Konfessionslose.
- [Jede und jeder Zweite meint](#), dass die [Trennung von Kirche und Staat](#) faktisch nicht vollzogen ist. Interessant: [Wer konfessionell gebunden ist, sieht die Trennung von Kirche und Staat häufiger als gegeben an](#).
- **Apropos Trennung von Kirche und Staat: Immer wieder wird diskutiert, ob Glauben in staatlichen Schulen und im Unterricht etwas zu suchen hat und wenn ja, wie.** Beim [Thema Religionsunterricht](#) gilt:
 - Je [älter die Befragten, desto häufiger sind sie prinzipiell](#) gegen Religionsunterricht an staatlichen Schulen.
 - Je jünger sie sind, desto eher wollen sie, dass es Religionsunterricht wenn, dann für alle Glaubensrichtungen gibt.
 - Und: [Wer konfessionell gebunden ist, ist deutlich häufiger für Religionsunterricht als Angebot an öffentlichen Schulen](#).
- Das Christentum prägt auch das Leben derjenigen, die nicht konfessionell an die christlichen Kirchen oder den christlichen Glauben gebunden sind. Einfaches Beispiel: **Fast alle gesetzlichen Feiertage in Deutschland sind christliche Feiertage.** Dazu gibt es ein eindeutiges Meinungsbild: [Fast alle wollen die christlichen Feiertage als gesetzliche Feiertage für alle beibehalten](#).
- **Interessant hierbei:** Auch die [Verbote an sogenannten stillen Feiertagen](#) (berühmtestes Beispiel: Tanzverbot an Karfreitag) [sollen nach dem Willen der meisten Befragten bleiben](#). [Diese Tendenz zieht sich durch alle Altersgruppen](#).

Die Ergebnisse im Detail:

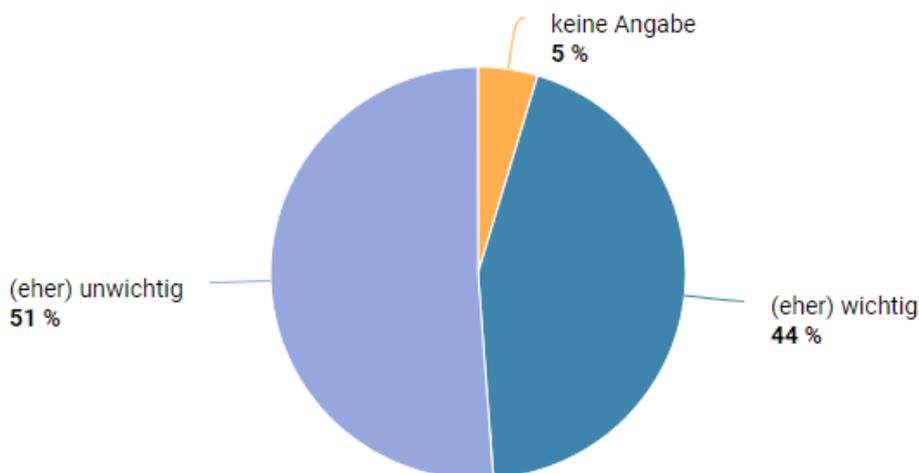
MDRfragt-Gemeinschaft blickt gespalten auf Rolle der Kirchen in politischen Debatten

Die vorliegenden Ergebnisse vom Meinungsbarometer MDRfragt wurden im Kontext gestellt und ausgewertet, dass der Katholikentag im Jahr 2024 in Erfurt Station macht. Vor diesem Hintergrund wollte das Team von MDRfragt wissen, wie Menschen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auf die gesellschaftliche Rolle der Kirchen heute schauen.

So will der Katholikentag in Erfurt bei zahlreichen Podiumsdiskussionen aktuelle politische Themen diskutieren. Die Spanne reicht von Schwangerschaftsabbruch über unser demokratisches Gemeinleben bis hin zu selbstbestimmtem Sterben.

Doch ist es wichtig, dass sich Kirchen und ihre Funktionärinnen und Funktionäre in aktuelle Debatten einmischen? In dieser Frage pendelt das Stimmungsbild aus Mitteldeutschland nicht klar in eine Richtung: Jeweils ungefähr gleich viele finden es wichtig, dass sich die Kirche in aktuelle politische und gesellschaftliche Debatten einmischt (44 Prozent), wie diejenigen Befragten, die das nicht finden (51 Prozent).

Frage: Auch auf dem diesjährigen Katholikentag soll es wieder zahlreiche Podiumsdiskussionen geben, bei denen Vertreter der Kirchen mit Politikern und auch Personen des öffentlichen Lebens über Themen wie Demokratie, Geschlechtergerechtigkeit oder aber über Suizidprävention und -Assistenz debattieren. Grundsätzlich gefragt: Für wie wichtig halten Sie es, dass die Kirchen ihre Haltung bei aktuellen politischen Debatten einbringen?



Konfessionell gebundene Befragte finden Stimme der Kirche in politischen Debatten überwiegend wichtig – Ungebundene nicht

Der Blick auf die Kirchen und ihre heutige Bedeutung wird auch davon beeinflusst, wie man selbst zu den christlichen Kirchen steht. Daher haben wir die Ergebnisse auch danach analysiert, wie konfessionell gebundene Befragte auf dieses Thema blicken im Vergleich zu jenen Befragten, die angaben, nicht konfessionell gebunden zu sein¹.

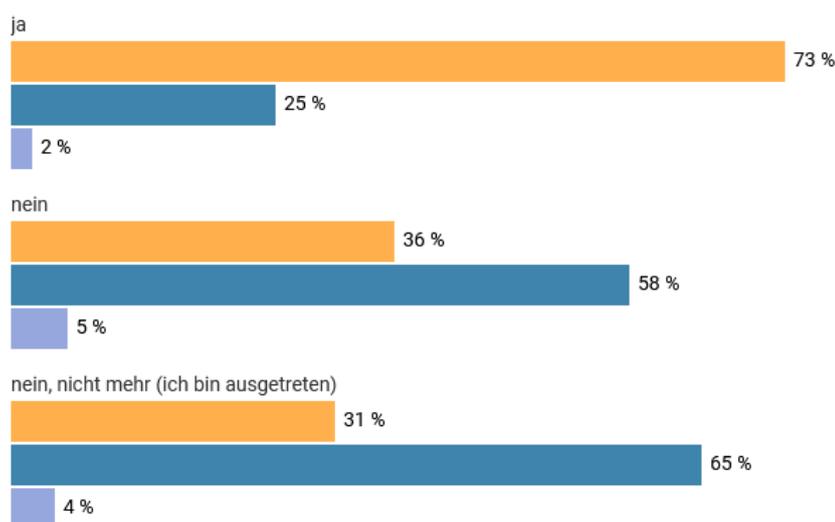
Dabei zeigt sich mit Blick auf die Frage, wie wichtig es ist, wenn Kirche sich in aktuelle politische Debatten einbringt, ein sehr deutliches Bild:

- Wer angibt, konfessionell gebunden zu sein, hält es sehr viel häufiger für wichtig, dass sich die Kirchen in aktuellen politischen Debatten positionieren und einbringen. Konkret sind drei Viertel (73 Prozent) der konfessionell gebundenen Befragten dieser Ansicht. Ein Viertel (25 Prozent) sieht das nicht so.
- Unter jenen, die angaben, konfessionell nicht gebunden zu sein, findet es die Minderheit (36 Prozent) wichtig, dass sich Kirchen in aktuellen politischen Debatten positionieren. Mehr als die Hälfte der konfessionell nicht gebundenen Befragten sieht das nicht so (58 Prozent).
- In der Gruppe derjenigen, die konfessionell gebunden waren, aber aus der Kirche ausgetreten sind, schwingt der Meinungstrend noch mehr in Richtung unwichtig aus: Weniger als ein Drittel (31 Prozent) meint hier, Kirche sollte sich positionieren, zwei Drittel finden das unwichtig (65 Prozent).

Frage: Auch auf dem diesjährigen Katholikentag soll es wieder zahlreiche Podiumsdiskussionen geben, bei denen Vertreter der Kirchen mit Politikern und auch Personen des öffentlichen Lebens über Themen wie Demokratie, Geschlechtergerechtigkeit oder aber über Suizidprävention und -Assistenz debattieren.

Grundsätzlich gefragt: Für wie wichtig halten Sie es, dass die Kirchen ihre Haltung bei aktuellen politischen Debatten einbringen? (Auswertung nach Angabe Konfessionsbindung oder nicht)

● (eher) wichtig ● (eher) unwichtig ● keine Angabe



¹ Verteilung der Befragten: [am Ende des Dokuments](#)

Altersgruppen sind sich in dieser Frage einig

In der Frage, ob die Kirchen ihre politische Haltung in aktuellen Debatten einbringen sollten, zeigen sich keine großen Unterschiede in den Meinungsbildern nach Altersgruppen.

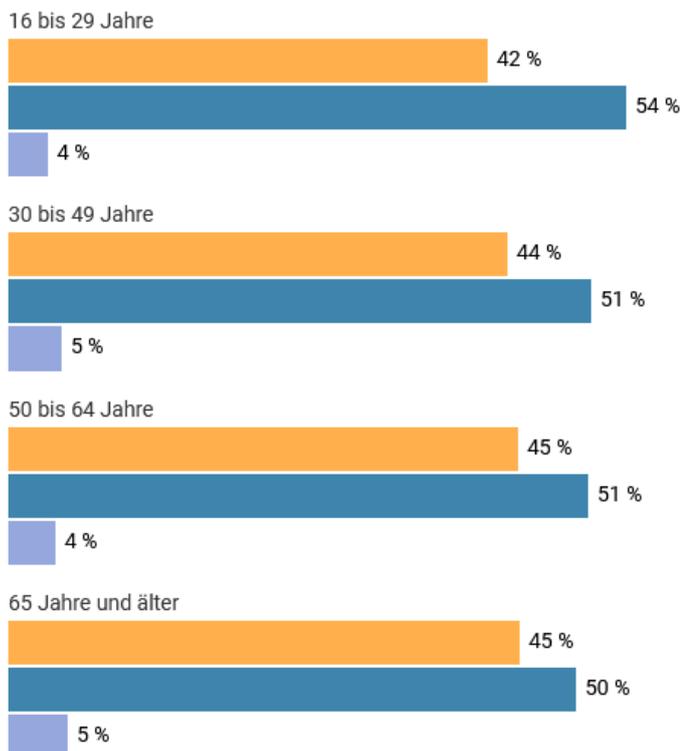
In allen betrachteten Altersgruppen sind diejenigen, die eine politische Positionierung der Kirchen in aktuellen Debatten eher unwichtig finden, leicht in der Überzahl.

- Bei den Unter-30-Jährigen finden es 42 Prozent eher wichtig, dass die Kirchen sich politisch einmischen; etwas mehr als jede und jeder Zweite (54 Prozent) findet das unwichtig.
- Bei den 30- bis 49-Jährigen sind 44 Prozent der Ansicht, es ist wichtig, dass Kirchen sich in politischen Debatten positionieren, eine knappe Hälfte (51 Prozent) findet das unwichtig.
- Bei den 50- bis 64-Jährigen finden es 45 Prozent tendenziell wichtig, dass aktuelle Debatten auch mit den Haltungen der Kirchen stattfinden; knapp jede und jeder Zweite in dieser Gruppe (51 Prozent) findet das eher unwichtig.
- Bei den Über-65-Jährigen finden 45 Prozent, es sei eher wichtig, dass die Kirchen sich in politischen Debatten positionieren, die Hälfte der Befragten (50 Prozent) findet, diese Positionierungen seien eher zu vernachlässigen.

Frage: Auch auf dem diesjährigen Katholikentag soll es wieder zahlreiche Podiumsdiskussionen geben, bei denen Vertreter der Kirchen mit Politikern und auch Personen des öffentlichen Lebens über Themen wie Demokratie, Geschlechtergerechtigkeit oder aber über Suizidprävention und -Assistenz debattieren. Grundsätzlich gefragt: Für wie wichtig halten Sie es, dass die Kirchen ihre Haltung bei aktuellen politischen Debatten einbringen? (Auswertung nach Altersgruppen))

● (eher) wichtig ● (eher) unwichtig ● keine Angabe

4



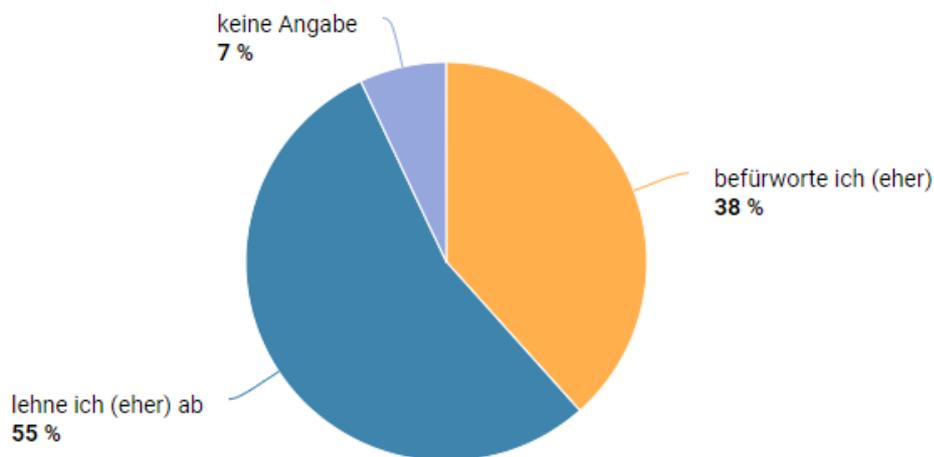
Klare kirchliche Positionierung im Wahlkampf wird eher kritisch gesehen

Während die MDRfragt-Mitglieder uneins darüber sind, ob die Stimme der Kirchen in aktuellen Diskussionen wichtig ist, fällt das Meinungsbild in einer konkreten Frage der politischen Wortmeldung etwas deutlicher aus:

So finden es die Befragten mehrheitlich falsch, wenn sich hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Kirche Deutschlands oder der Römisch-Katholischen Kirche sich deutlich zu den anstehenden Wahlen zu Wort meldet und dazu auffordert, nicht die AfD zu wählen, [bei welcher der gerichtlich überprüfte Verdacht besteht, demokratie- und verfassungsfeindlich zu sein](#).

Konkret lehnen es 55 Prozent der Befragten tendenziell ab, wenn sich die Kirchen derart deutlich zu den anstehenden Wahlen zu Wort melden. Rund ein Drittel (38 Prozent) findet das hingegen richtig oder eher richtig.

Frage: Mit Blick auf die AfD hat sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche ihre Haltung zuletzt sehr deutlich gemacht: Beide appellieren öffentlich, die AfD nicht zu wählen. Grundsätzlich gefragt: Wie stehen Sie dazu, dass sich sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche so deutlich zur Wahl äußert?



Konfessionell gebundene Befragte begrüßen Wahl-Empfehlungen der Kirchen mit knapper Mehrheit

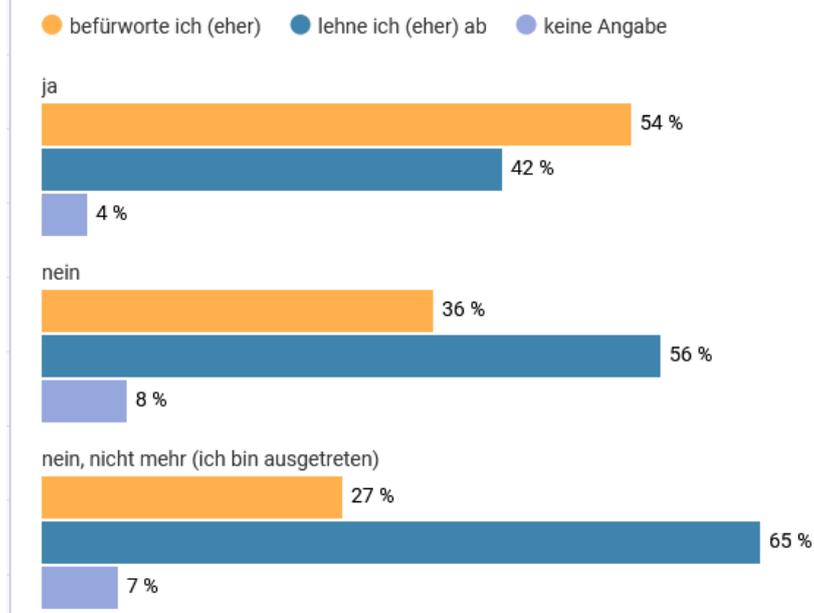
Der Blick auf die Kirchen und ihre heutige Bedeutung wird auch davon beeinflusst, wie man selbst zu den christlichen Kirchen steht. Daher haben wir die Ergebnisse auch danach analysiert, wie konfessionell gebundene Befragte auf dieses Thema blicken im Vergleich zu jenen Befragten, die angaben, nicht konfessionell gebunden zu sein².

Dabei zeigt sich: Unter den Anhängerinnen und Anhängern der Religionsgemeinschaften gibt es mehrheitlich Zuspruch dafür, dass die Kirchen sich im Wahlkampf deutlich positionieren und dazu appellieren, die AfD nicht zu wählen.

- Konkret findet es eine knappe Mehrheit der konfessionell gebundenen Befragten (54 Prozent) gut, wenn sich die Kirchen auch in Wahl-Fragen sehr deutlich positionieren. Zwei Fünftel (42 Prozent) der konfessionell gebundene Befragten finden das hingegen nicht gut.
- Unter jenen, die angaben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören, überwiegt die Skepsis: Nur ein Drittel (36 Prozent) findet es gut, wenn sich die Kirchen deutlich in Wahl-Fragen positionieren und sich gegen ein Kreuz bei der AfD aussprechen. Eine knappe Mehrheit (56 Prozent) findet das eher falsch.
- Wer einst konfessionell gebunden war, aber ausgetreten ist, ist noch klarer: In dieser Gruppe finden es zwei Drittel der Befragten (65 Prozent) falsch, wenn die Kirchen klare Wahl-Empfehlungen geben. Ein Viertel (27 Prozent) hält das hingegen für eher richtig.

Frage: Mit Blick auf die AfD hat sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche ihre Haltung zuletzt sehr deutlich gemacht: Beide appellieren öffentlich, die AfD nicht zu wählen. Grundsätzlich gefragt: Wie stehen Sie dazu, dass sich sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche so deutlich zur Wahl äußern? (Auswertung nach Angabe konfessionell gebunden oder nicht)

6



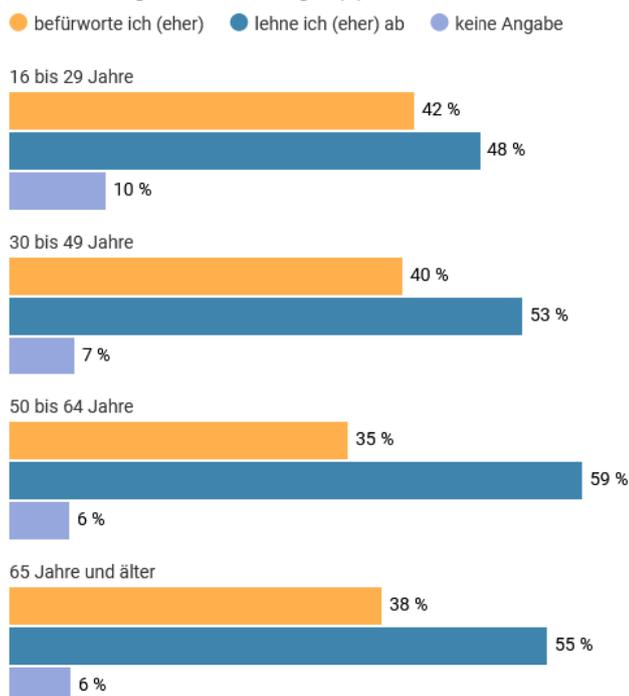
² Verteilung der Befragten: [am Ende des Dokuments](#)

Perspektive der verschiedenen Altersgruppen auf kirchliche Wahl-Empfehlungen sehr ähnlich

Ein Blick auf die Altersgruppen zeigt: Egal, wie alt die Befragten sind, bei der Frage, ob die Kirchen klare Wahl-Empfehlungen – beziehungsweise Appelle gegen die AfD – abgeben sollten, ist jeweils der größere Anteil der Befragten dagegen. Gleichzeitig zeigt sich eine leichte Tendenz: Je älter die Befragten sind, desto höher der Anteil derjenigen, die eine solche Positionierung der Kirchen im Wahlkampf ablehnen.

- Konkret finden es bei den **Unter-30-Jährigen** 42 Prozent richtig oder eher richtig, wenn sich Kirche im Wahlkampf deutlich positioniert. Der Anteil derjenigen, die das ablehnen, ist leicht in der Überzahl (48 Prozent). Gleichzeitig ist in dieser Altersgruppe das Meinungsbild am uneindeutigsten, weil befürwortende und ablehnende Befragte ungefähr gleich stark vertreten sind.
- Bei den **30- bis 49-Jährigen** finden zwei Fünftel (40 Prozent) eine Positionierung der Kirchen im Wahlkampf eher richtig; knapp die Hälfte der Befragten (53 Prozent) in dieser Altersgruppe findet es falsch.
- Unter den **50- bis 64-Jährigen** meint noch gut ein Drittel (35 Prozent) der Befragten, die deutliche Positionierung der Kirchen contra AfD sei richtig, knapp drei Fünftel (59 Prozent) lehnen sie ab.
- Auch bei den **Über-65-Jährigen** sind die Gegnerinnen und Gegner klarer Wahlkampfpositionierungen der Kirchen in der Überzahl (55 Prozent). Gut ein Drittel (38 Prozent) hält dieses Agieren für richtig.

7 *Frage: Mit Blick auf die AfD hat sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche ihre Haltung zuletzt sehr deutlich gemacht: Beide appellieren öffentlich, die AfD nicht zu wählen. Grundsätzlich gefragt: Wie stehen Sie dazu, dass sich sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche so deutlich zur Wahl äußern? (Auswertung nach Altersgruppen)*

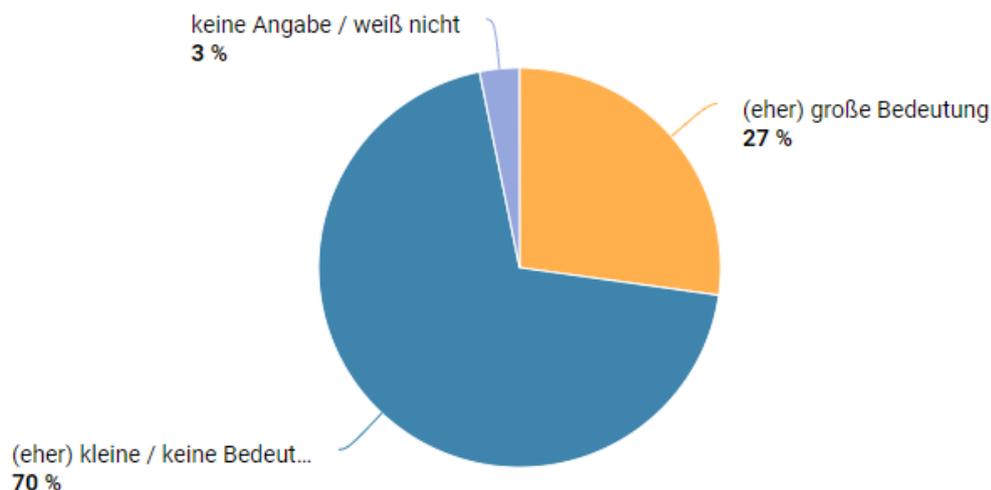


MDRfragt-Gemeinschaft spricht den Kirchen mehrheitlich keine große gesellschaftliche Bedeutung zu

Die Bundesrepublik Deutschland ist kulturchristlich geprägt und sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche haben über Jahrhunderte viel Macht auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik gehabt. Mit Blick auf das Jetzt und Heute hat die Mehrheit der Befragten im aktuellen Meinungstrend von MDRfragt nicht den Eindruck, dass die Kirchen für die Gesellschaft noch eine große Bedeutung haben.

So sagen fast drei Viertel der Befragten (70 Prozent), dass die Bedeutung der Kirchen – egal ob evangelisch oder katholisch – nur eine kleine oder keine gesellschaftliche Bedeutung hat. Rund ein Viertel (27 Prozent) findet hingegen eine große oder eher große Bedeutung.

Frage: Ganz gleich, ob katholisch oder evangelisch: Welche Bedeutung haben die Kirchen Ihrer Meinung nach für unsere Gesellschaft?



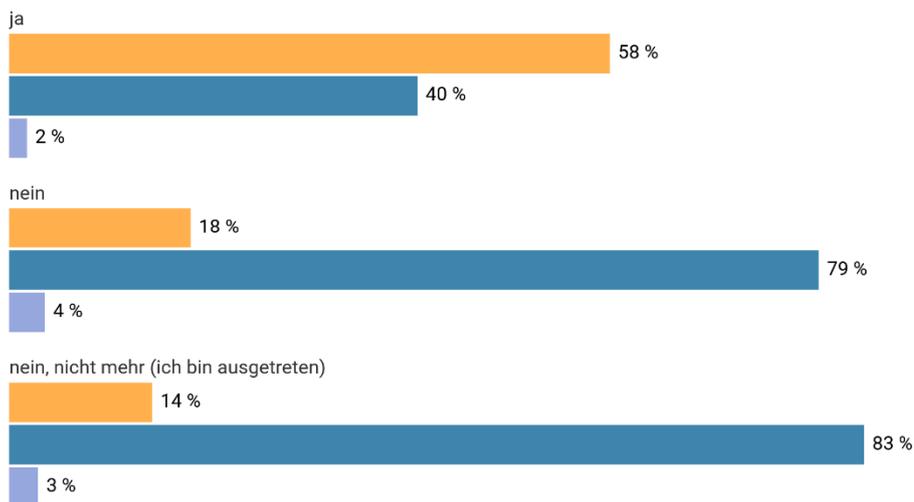
Wer konfessionell gebunden ist, findet Kirchen wichtiger für Gesellschaft

Der Blick auf die Kirchen und ihre heutige Bedeutung wird auch davon beeinflusst, wie man selbst zu den christlichen Kirchen steht. Daher haben wir die Ergebnisse auch danach analysiert, wie konfessionell gebundene Befragte im Vergleich zu jenen Befragten stehen, die angeben, nicht konfessionell gebunden zu sein.

Dabei fällt auf: Wer sich selbst als **konfessionell gebunden betrachtet**, räumt den Kirchen deutlich häufiger eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft ein (**58 Prozent**) als jene, die sich **nicht als konfessionell gebunden betrachten (18 Prozent)**. Auch hier gilt: Unter jenen, die aus der Kirche ausgetreten sind, ist der Zuspruch noch geringer (14 Prozent) als unter jenen, die angeben, nicht konfessionell gebunden zu sein.

Frage: *Ganz gleich, ob katholisch oder evangelisch: Welche Bedeutung haben die Kirchen Ihrer Meinung nach für unsere Gesellschaft?*

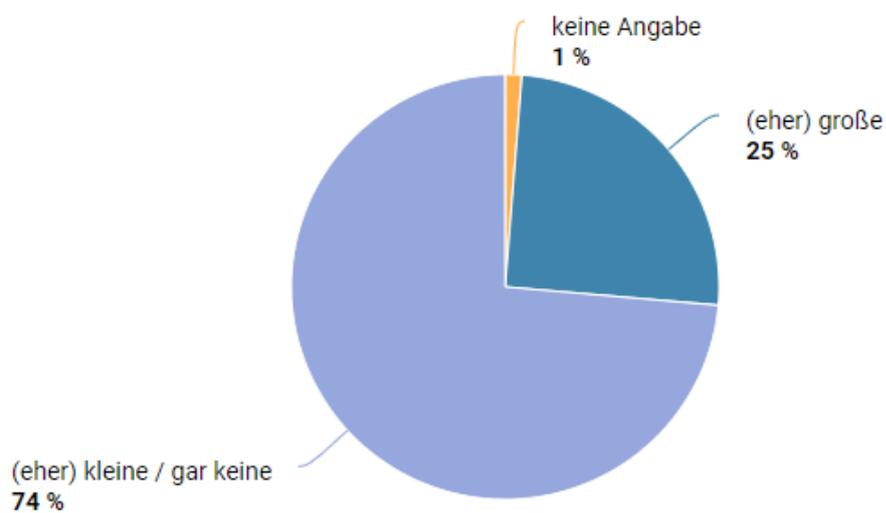
● (eher) große Bedeutung ● (eher) kleine / keine Bedeutung ● keine Angabe / weiß nicht



Ein Viertel gibt an, Religion und Glaube spielten für sie persönlich eine große Rolle

Rund ein Viertel der Befragten schreibt den christlichen Kirchen heute noch eine große Bedeutung für unsere Gesellschaft zu – und ein ebenso großer Anteil (25 Prozent) gibt an, dass Glaube und Religion in ihrem persönlichen Leben eine Rolle spielen. Der überwiegende Teil der Befragten (74 Prozent) gibt an, dass Religion und Glauben im eigenen Leben eine kleine bis gar keine Rolle spielen.

Frage: Unabhängig von der Kirche: Welche Rolle spielen Glaube und Religion in Ihrem Leben?



Christlichen Werten wird eine etwas größere gesellschaftliche Bedeutung eingeräumt als den Kirchen selbst

Während die MDRfragt-Gemeinschaft den Kirchen mehrheitlich höchstens eine kleine Bedeutung für unsere Gesellschaft zuspricht, sieht es mit den christlichen Werten etwas anders aus: Hier sieht knapp jede und jeder Zweite (51 Prozent), dass christliche Werte wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Solidarität und Versöhnung eine eher große Bedeutung haben. Nur geringfügig weniger (46 Prozent) finden: Christliche Werte haben eine eher kleine oder keine Bedeutung für unsere Gesellschaft.

Damit liegt der Anteil derjenigen, die bei den christlichen Werten eine eher große Bedeutung sehen, fast doppelt so hoch wie der Anteil derjenigen, die den christlichen Kirchen eine größere gesellschaftliche Bedeutung zuschreiben.

Frage: Und wie steht es um die christlichen Werte? Zu ihnen zählen unter anderem Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Solidarität und Versöhnung. Welche Bedeutung haben die christlichen Wert Ihrer Meinung nach für unsere Gesellschaft?



Kirchen? – Schließen am ehesten Lücken im sozialen Angebot

Doch auch wenn ein Großteil der Befragten die Bedeutung der Kirchen für den gesellschaftlichen Alltag als eher gering einschätzt, wie sieht es denn aus, wenn man konkrete Aufgaben und Rollen der Kirchen in der Gesellschaft betrachtet?

Nur bei einer der abgefragten Aussagen stimmt die Mehrheit eher zu.

- So meinen 57 Prozent der Befragten, dass die Kirchen mit ihren sozialen Angeboten Lücken schließen, die der Staat offen lässt. Ein Drittel (36 Prozent) verneint das eher.
- Hingegen findet ein gutes Drittel (37 Prozent), dass die Kirchen eine wichtige Stütze unserer Gesellschaft sind. Fast zwei Drittel (59 Prozent) sehen das nicht so.
- Noch geringer ist der Zuspruch zur Aussage, dass es problematisch für unsere Gesellschaft werden könnte, wenn immer mehr Menschen aus den Kirchen austreten. Konkret stimmen dem weniger als ein Drittel der Befragten zu (31 Prozent); zwei Drittel (64 Prozent) sehen diese Gefahr nicht.

Frage: Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen?

● stimme (eher) zu ● stimme (eher) nicht zu ● keine Angabe / weiß nicht

Die Kirchen schließen mit ihren sozialen Angeboten Lücken, die der Staat offen lässt.



Die Kirchen sind eine wichtige Stütze unserer Gesellschaft.



Wenn immer mehr Menschen aus den Kirchen austreten, könnte das für die Gesellschaft problematisch werden.



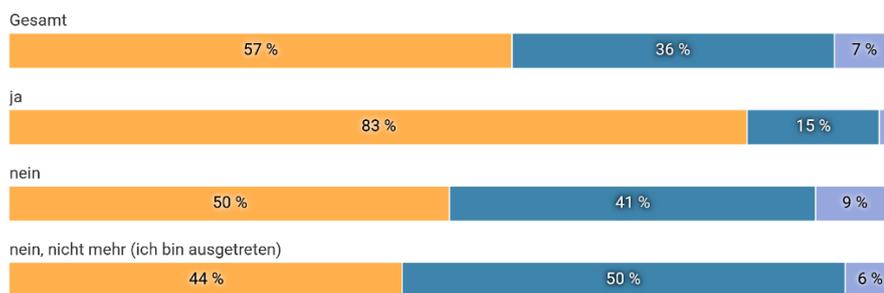
Wer angibt, konfessionell gebunden zu sein, wertet Rolle der Kirchen in sozialen Bereich höher

Der Blick auf die Kirchen und ihre heutige Bedeutung wird auch davon beeinflusst, wie man selbst zu den christlichen Kirchen steht. Daher haben wir die Ergebnisse auch danach analysiert, wie konfessionell gebundene Befragte antworten im Vergleich zu jenen Befragten, die angaben, nicht konfessionell gebunden zu sein.

Dabei zeigt sich: Wer sich selbst als konfessionell gebunden betrachtet, stimmt häufiger der Ansicht zu, dass Kirchen Lücken im sozialen Bereich schließen. Konkret sind mehr als vier Fünftel der **konfessionell gebundenen Befragten (83 Prozent)** dieser Ansicht. Bei den **konfessionell nicht gebundenen Befragten liegt dieser Anteil bei 50 Prozent**, bei **denjenigen, die angaben, aus der Kirche ausgetreten zu sein**, sind es noch weniger (44 Prozent).

Frage: Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen? Die Kirchen schließen mit ihrem sozialen Angebot Lücken, die der Staat offen lässt. (Antwortverhalten nach Angabe zur Konfessionszugehörigkeit)

● stimme (eher) zu ● stimme (eher) nicht zu ● keine Angabe / weiß nicht

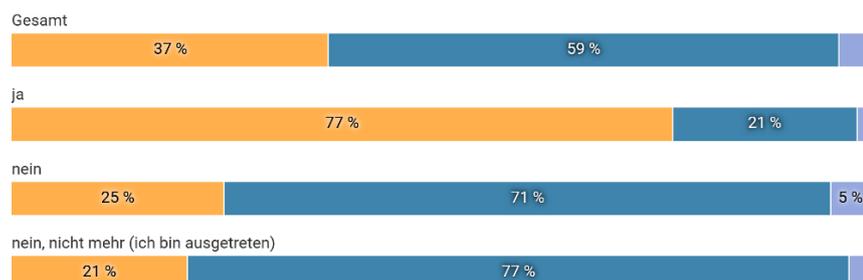


Das gleiche Bild zeigt sich bei der Frage danach, ob die **Kirche eine wichtige Stütze unserer Gesellschaft** ist.

- Unter den Befragten, die sich als konfessionell gebunden ansehen, ist eine große Mehrheit (77 Prozent) der Ansicht, dass diese Aussage zutrifft.
- Unter den Befragten, die konfessionell nicht gebunden sind, findet hingegen nur ein Viertel (25 Prozent) das diese Aussage stimmt.
- Unter den Befragten, die aus der Kirche ausgetreten sind, ist der Zuspruch zur Aussage einmal mehr am geringsten (21 Prozent).

Frage: Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen: Die Kirchen sind eine wichtige Stütze unserer Gesellschaft. (Auswertung nach Angabe zur Konfessionszugehörigkeit)

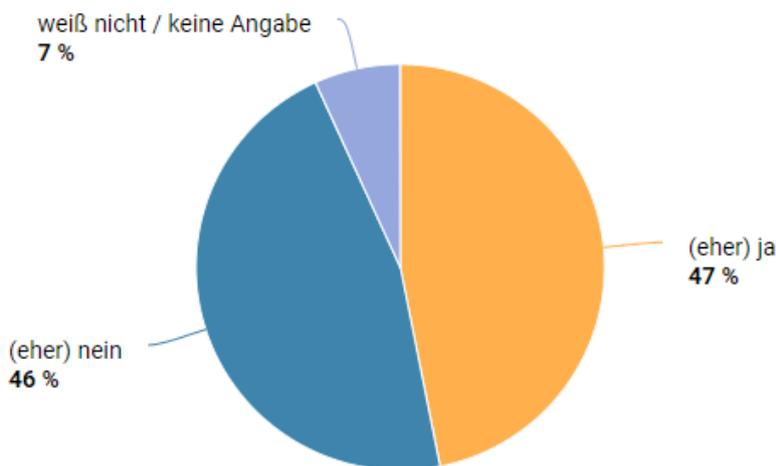
● stimme (eher) zu ● stimme (eher) nicht zu ● keine Angabe / weiß nicht



Knappe Hälfte hat den Eindruck, dass Kirche und Staat nicht getrennt sind

Deutschland gilt als säkularer Staat, in dem Kirche und Staat voneinander getrennt sind. Doch teilt die MDRfragt-Gemeinschaft diesen Eindruck? Die Antwort ist ziemlich genau: teils teils. So meinen 47 Prozent, dass die Trennung von Kirche und Staat in Deutschland auch faktisch besteht. Quasi ebenso viele (46 Prozent) nehmen die Gegenposition ein. 7 Prozent positionieren sich in dieser Frage nicht.

Frage: In Portugal oder beispielsweise den USA steht die Trennung von Kirche und Staat in der jeweiligen Verfassung festgeschrieben. Zwar gilt auch Deutschland zu großen Teilen als säkular – also als Staat, der keinen religiösen Überzeugungen folgt – die Trennung von Kirche und Staat ist hier jedoch nicht im Grundgesetz festgelegt. Haben Sie den Eindruck, dass in Deutschland Kirche und Staat voneinander getrennt sind?



Wer konfessionell gebunden ist, hält Trennung von Kirche und Staat öfter für gegeben

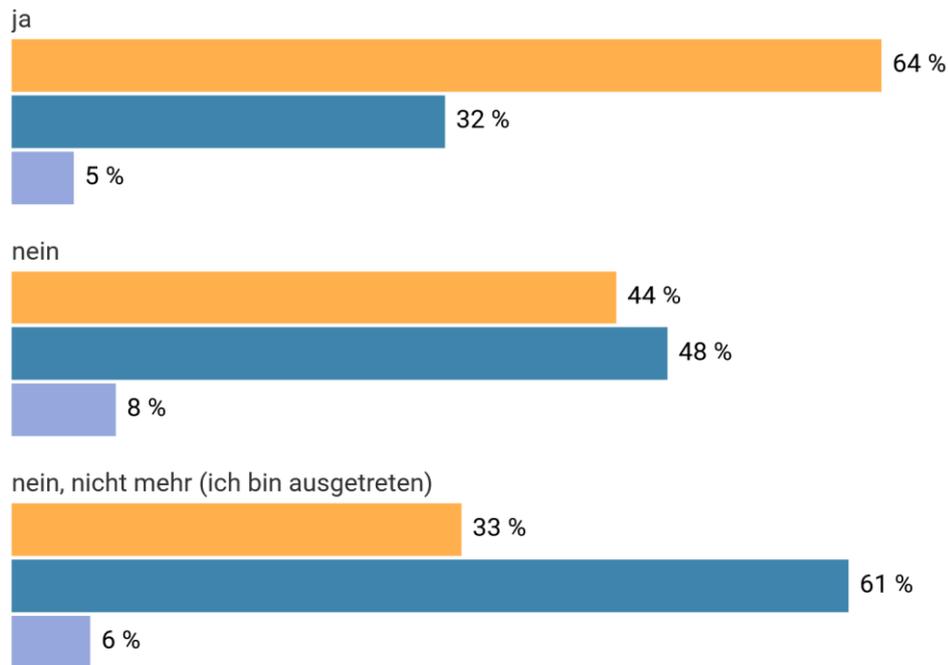
Auch in dieser Frage zeigen sich wieder unterschiedliche Perspektiven zwischen jenen, die angeben, konfessionell gebunden zu sein, jenen, die das verneinen und der Gruppe derjenigen, die aus der Kirche ausgetreten sind.

Nur die konfessionell gebundenen Befragten sind mehrheitlich der Ansicht, dass die Trennung von Kirche und Staat in Deutschland mehrheitlich gegeben ist:

- Unter jenen, die konfessionell gebunden sind, gaben zwei Drittel (64 Prozent) an, nach ihrer Wahrnehmung seien Kirche und Staat in Deutschland getrennt. Ein Drittel (32 Prozent) sieht das nicht so.
- Unter jenen, die nicht konfessionell gebunden sind, sind die Ansichten geteilt: Zwar ist der Anteil derjenigen, die eher keine Trennung von Kirche und Staat sehen, leicht in der Überzahl (48 Prozent), aber fast ebenso viele halten die Trennung für gegeben (44 Prozent).
- Unter jenen, die aus der Kirche ausgetreten sind, halten zwei Drittel (61 Prozent) die Trennung von Kirche und Staat für nicht gegeben, ein Drittel (33 Prozent) hingegen schon.

Frage: Haben Sie den Eindruck, dass in Deutschland Kirche und Staat voneinander getrennt sind? (Auswertung nach Angabe zu Konfessionszugehörigkeit)

● (eher) ja ● (eher) nein ● weiß nicht / keine Angabe



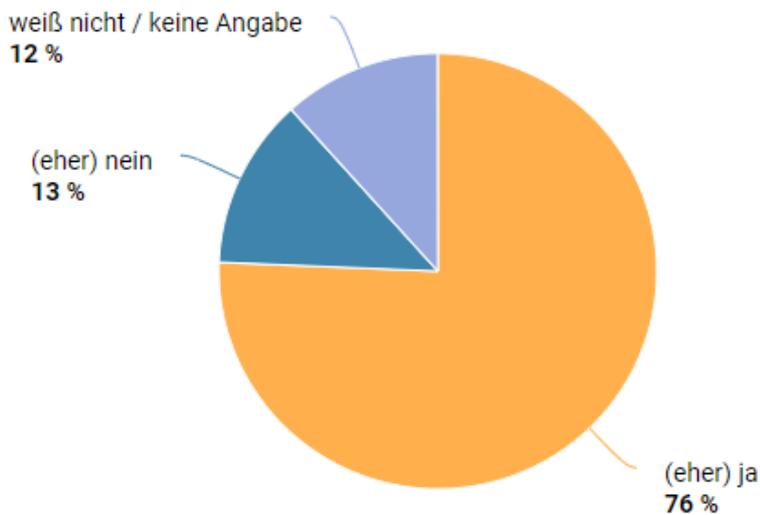
Große Unterstützung für die Sicht, dass Ostdeutschland anders auf Kirche blickt als Menschen aus der alten Bundesrepublik

In der DDR hatten die Kirchen einen [schweren Stand, weil das SED-Regime versuchte, die Kirchen systematisch kleinzuhalten. Gleichzeitig waren Kirchen Räume für Diskussionen](#) und das offene Wort und spielten eine wichtige Rolle in der Friedlichen Revolution von 1989.

Hat die Zeit des getrennten Deutschlands bis heute Folgen darauf, wie Menschen im Osten oder im Westen Deutschlands auf Kirche blicken?

Zumindest glaubt ein Großteil der MDRfragt-Gemeinschaft (76 Prozent), dass die Menschen im Osten Deutschlands eine andere Meinung zur Kirche hatten als in Westdeutschland. Nur ein kleiner Teil (13 Prozent) glaubt das nicht. Fast ebenso viele (12 Prozent) positionieren sich in dieser Frage nicht.

Frage: Eine Podiumsdiskussion auf dem diesjährigen Katholikentag trägt den Titel: "Wie tickt der Osten? Wie der Westen?". Wenn man diese Frage auf den Glauben bezieht: Haben Sie das Gefühl, dass Menschen in Ostdeutschland mehrheitlich eine andere Meinung zur Kirche haben als in Westdeutschland?



Religionsunterricht an staatlichen Schulen? – Ja

Bei der Frage nach dem Nähe- und Distanzverhältnis zwischen Kirche und Staat kommt auch immer mal wieder die Debatte darüber auf, welche Rolle Religion und Konfession an öffentlichen Schulen haben soll – oder auch darf. Eine Frage dabei: [Sollte es künftig noch Religionsunterricht geben, wenn ja, für welche Glaubensgemeinschaften?](#)

Die MDRfragt-Gemeinschaft ist sich da uneins:

- Der größte Anteil der Befragten, nämlich 46 Prozent, meint, es sollte gar keinen Religionsunterricht an staatlichen Schulen geben.
- Fast ein Viertel (24 Prozent) meint, es sollte Religionsunterricht für alle Glaubensrichtungen angeboten werden.
- Ein ebenso großer Anteil (24 Prozent) ist zwar auch für Religionsunterricht – aber nur für christliche Konfessionen.

Frage: Mit Religionen kommen Viele bereits in der Schulzeit in Berührung. So kann an staatlichen Schulen an Stelle des Fachs "Ethik" auch ein katholischer oder evangelischer Religionsunterricht gewählt werden. Vielerorts wird auch ein jüdischer Religionsunterricht oder Islamunterricht angeboten. Wie sollte der Religionsunterricht an staatlichen Schulen neben Ethik Ihrer Ansicht nach gehandhabt werden?

Es sollte gar kein Religionsunterricht angeboten werden.



Es sollte nur christlicher Religionsunterricht angeboten werden.



Es sollte Religionsunterricht für alle Religionen angeboten werden.



weiß nicht / keine Angabe



Religionsunterricht: Für konfessionell gebundene Befragte ein Muss, aber Uneinigkeit, ob für welche Glaubensrichtungen

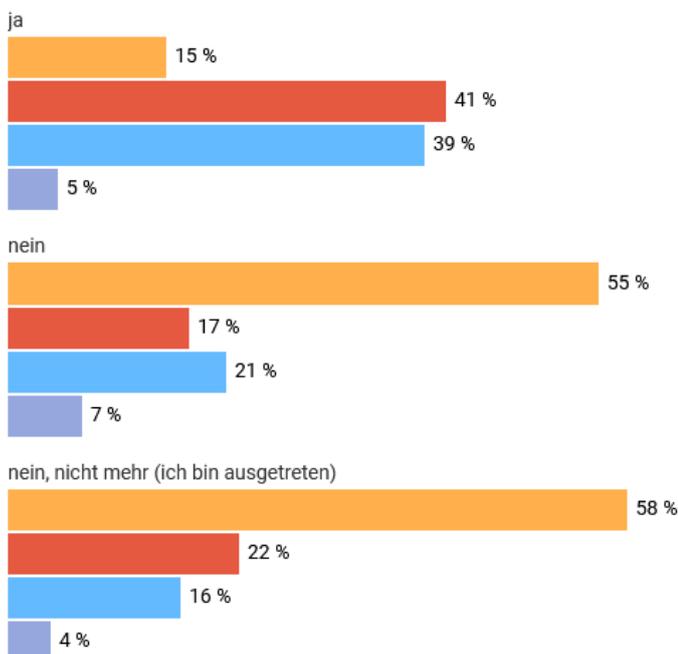
Anders als im allgemeinen Meinungstrend ist es für die Befragten, die angaben, konfessionell gebunden zu sein, ein Muss, Religionsunterricht an staatlichen Schulen anzubieten. Nur 15 Prozent wollen keinen Religionsunterricht an Schulen.

Uneinigkeit besteht unter den **konfessionell gebundenen Befragten** aber darüber, für wen es Religionsunterricht an staatlichen Schulen geben sollte: Ungefähr gleich viele konfessionell gebundene Befragte befürworten es, wenn es nur Religionsunterricht für christliche Konfessionen gibt (41 Prozent) wie es Anhängerinnen und Anhänger der Forderung gibt, Religionsunterricht sollte für alle Glaubensrichtungen (39 Prozent) angeboten werden.

Auch unter jenen **Befragten, die angaben, nicht konfessionell gebunden zu sein**, sind die Anteile derjenigen, die nur christlichen Religionsunterricht wollen (17 Prozent) und jenen, die ein solches Angebot für alle Glaubensrichtungen bevorzugen (21 Prozent), ungefähr gleich auf – aber auf viel niedrigerem Niveau. Die meisten Befragten ohne konfessionelle Bindung (55 Prozent) sind dafür, dass es gar keinen Religionsunterricht an staatlichen Schulen gibt.

Frage: Mit Religionen kommen Viele bereits in der Schulzeit in Berührung. So kann an staatlichen Schulen an Stelle des Fachs "Ethik" auch ein katholischer oder evangelischer Religionsunterricht gewählt werden. Vielerorts wird auch ein jüdischer Religionsunterricht oder Islamunterricht angeboten. Wie sollte der Religionsunterricht an staatlichen Schulen neben Ethik Ihrer Ansicht nach gehandhabt werden? (Auswertung nach Angabe zu Konfessionszugehörigkeit)

- Es sollte gar kein Religionsunterricht angeboten werden.
- Es sollte nur christlicher Religionsunterricht angeboten werden.
- Es sollte Religionsunterricht für alle Religionen angeboten werden.
- weiß nicht / keine Angabe



Je älter die Befragten, desto eher gegen Religionsunterricht – je jünger, desto eher für Angebot für alle Glaubensrichtungen

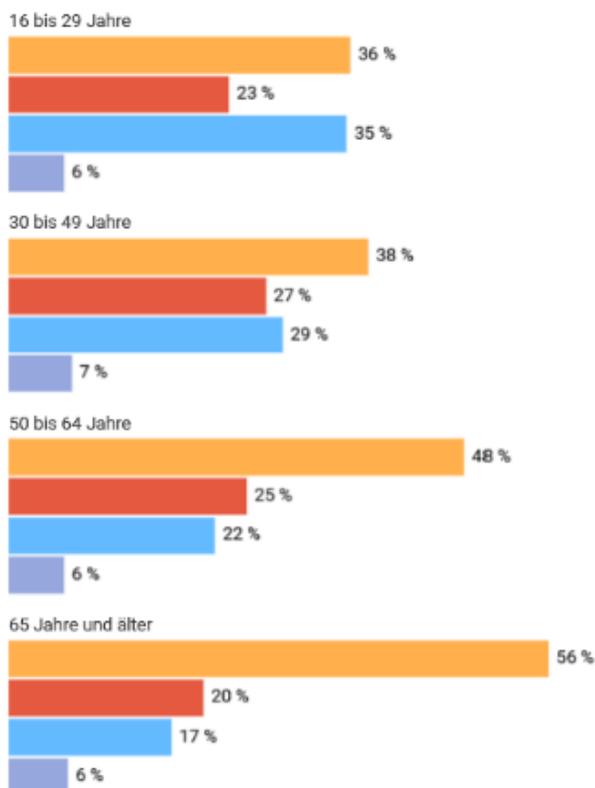
Eine der wenigen Fragen in diesem Meinungsbild zum Katholikentag, bei denen es deutliche Unterschiede in den Perspektiven der Altersgruppen gibt, ist die Frage nach dem Religionsunterricht an staatlichen Schulen.

Zusammengefasst lässt sich sagen: Je älter die Befragten sind, desto stärker befürworten sie die Idee, dass es gar keinen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen gibt. Zum Vergleich: Bei den **Unter-30-Jährigen** findet jede und jeder Dritte (36 Prozent), es sollte gar keinen Religionsunterricht an staatlichen Schulen geben – bei den **Über-65-Jährigen** findet das mehr als die Hälfte der Befragten (56 Prozent).

Gleichzeitig zeigt sich: Je jünger die Befragten sind, desto größer der Zuspruch dazu, dass es Religionsunterricht für alle Glaubensrichtungen geben sollte. Auch hier der Vergleich: Bei den **Unter-30-Jährigen** ist ein Drittel (35 Prozent) der Befragten dafür, dass es das Angebot für alle Glaubensrichtungen geben sollte. Bei den **Über-65-Jährigen** befürworten das 17 Prozent der Befragten.

Frage: Mit Religionen kommen Viele bereits in der Schulzeit in Berührung. So kann an staatlichen Schulen an Stelle des Fachs "Ethik" auch ein katholischer oder evangelischer Religionsunterricht gewählt werden. Vielerorts wird auch ein jüdischer Religionsunterricht oder Islamunterricht angeboten. Wie sollte der Religionsunterricht an staatlichen Schulen neben Ethik Ihrer Ansicht nach gehandhabt werden? (Auswertung nach Altersgruppen)

- Es sollte gar kein Religionsunterricht angeboten werden.
- Es sollte nur christlicher Religionsunterricht angeboten werden.
- Es sollte Religionsunterricht für alle Religionen angeboten werden.
- weiß nicht / keine Angabe



Christliche Feiertage? – Sollen bleiben...

Obwohl die Mehrheit der Befragten der Kirche eher wenig Bedeutung für die heutige Gesellschaft zuspricht: Wenn es um Traditionen geht, wie die christlichen Feiertage, dann pendelt das Stimmungsbild deutlich in eine andere Richtung:

So gaben mehr als vier Fünftel (82 Prozent) der Befragten an, sie würden die christlichen Feiertag in Deutschland beibehalten oder eher beibehalten. Kaum jemand tendiert dazu, sie abzuschaffen (13 Prozent).

Frage: Grundsätzlich gefragt: Wie stehen Sie zu den christlichen Feiertagen in Deutschland?

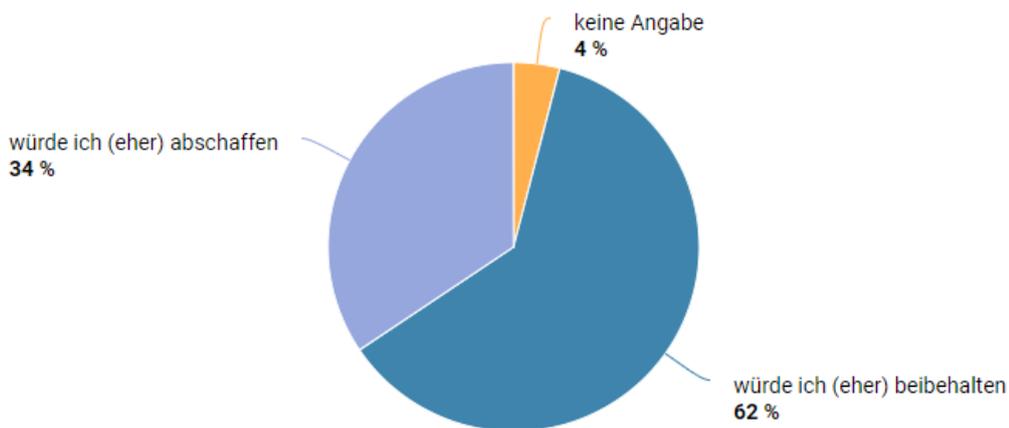


...und stille Feiertage – wie Karfreitag – auch

Alle Jahre wieder gibt es die Diskussion, ob ein [Tanzverbot an Karfreitag immer noch zeitgemäß ist](#) oder zumindest die Verbots-Politik für Abendgestaltungen wie laute Musik, Sport-Veranstaltungen wie Fußball-Partien oder Konzerte gelockert werden.

Deswegen haben wir diese Frage auch der MDRfragt-Gemeinschaft gestellt. Doch hier findet die Mehrheit: Stille Feiertage mit Einschränkungen und Tanzverbot gehen in Ordnung. Knapp zwei Drittel der MDRfragt-Mitglieder (62 Prozent) würden die strengeren Regeln an stillen Feiertagen eher beibehalten. Ein Drittel (34 Prozent) würde sie eher abschaffen.

Frage: Und was denken Sie über bestimmte Verbote an den sogenannten Stillen Feiertagen wie dem Karfreitag?



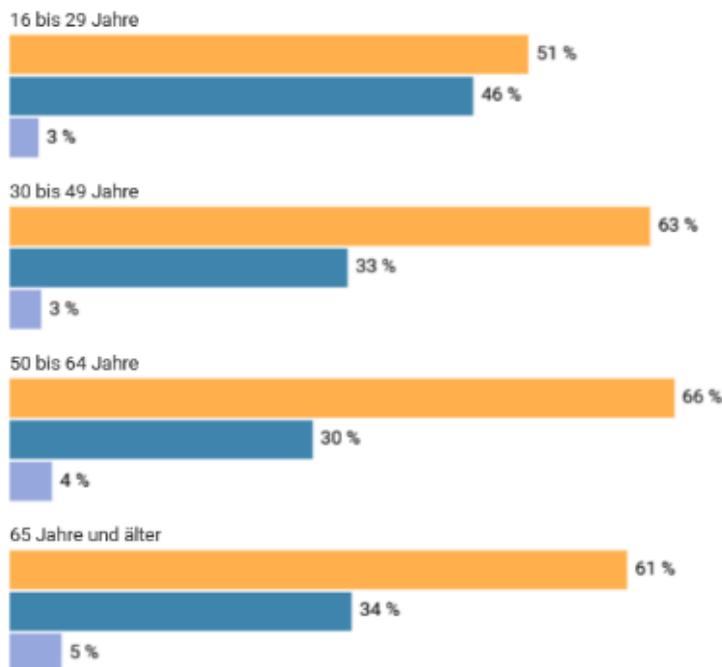
Auch jüngere Altersgruppen finden Tanzverbot und Co. an stillen Feiertagen okay

Interessant in dieser Frage: In allen Altersgruppen überwiegt der Anteil derjenigen, die sagen, dass die geltenden Verbote an sogenannten stillen Feiertagen beibehalten werden sollten. Allerdings ist der Abstand zum Lager derjenigen, die diese Einschränkungen lieber abschaffen würden, bei den Unter-30-Jährigen deutlich geringer als bei den anderen Altersgruppen.

- Konkret sind bei den **Unter-30-Jährigen** nur knapp mehr Befragte (51 Prozent) dafür, die Verbote an stillen Feiertagen beizubehalten als es Gegnerinnen und Gegner dieser Einschränkungen gibt (46 Prozent).
- Bei den **30- bis 49-Jährigen** sind schon zwei Drittel (63 Prozent) für die Verbote an stillen Feiertagen, ein Drittel (33 Prozent) ist dagegen.
- Ganz ähnlich ist die Verteilung in den anderen beiden Altersgruppen. Jeweils zwei Drittel sind für die Verbote an stillen Feiertagen (**50- bis 64-Jährige**: 66 Prozent; **Über-65-Jährige** 61 Prozent); ein knappes Drittel ist dagegen (50- bis 64-Jährige: 30 Prozent; Über-65-Jährige: 34 Prozent).

Frage: Und was denken Sie über bestimmte Verbote an den sogenannten Stillen Feiertagen wie dem Karfreitag? (Auswertung nach Altersgruppen)

● würde ich (eher) beibehalten ● würde ich (eher) abschaffen ● keine Angabe



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 21. bis 24. Mai 2024 stand unter der Überschrift:

Kirchen im 21. Jahrhundert – welche Rolle sollen sie spielen?

Insgesamt sind bei MDRfragt 67.555 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 27. Mai 2024, 18:30 Uhr).

20.511 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	247 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	2492 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	8346 Teilnehmende
65+:	9426 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	10.681 (52 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	4.804 (23 Prozent)
Thüringen:	5.026 (25 Prozent)

23

Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	8.637 (42 Prozent)
Männlich:	11.821 (58 Prozent)
Divers:	53 (0,3 Prozent)

Verteilung nach Konfessionszugehörigkeit:

ja:	4.530 (22 Prozent)
nein:	12.015 (59 Prozent)
nicht mehr (bin ausgetreten)	3.578 (17 Prozent)

Unter Konfessionsangehörigen: Verteilung nach Konfession:

Evangelische Kirche:	5.922 (73 Prozent)
Katholische Kirche:	1.202 (15 Prozent)
Keine Angabe:	358 (4 Prozent)
andere christliche Kirchen:	233 (3 Prozent)



Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.